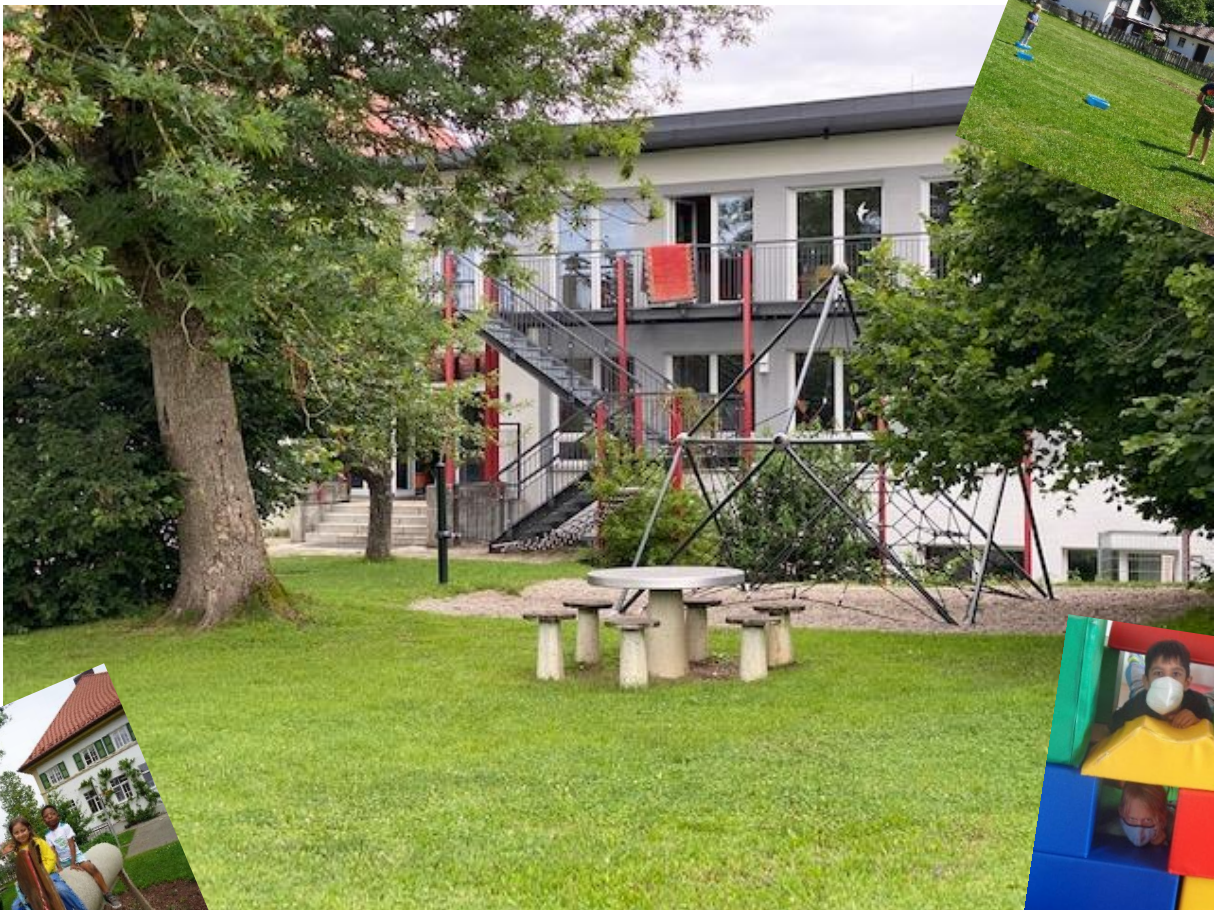


TEILKONZEPT ÜBER DIE BEDEUTUNG DES SPIELES



Inhalt

| | |
|---|----|
| Die Definition des Spiels..... | 3 |
| Bedeutung des Spiels | 5 |
| Freispiel | 6 |
| Das Rollenspiel | 8 |
| Rollenspiel – Verarbeitung von Alltäglichem | 8 |
| Selbstinitiierte Rollenspiele – darstellende Rollenspiele | 9 |
| Das Regelspiel..... | 10 |
| Das Bewegungsspiel | 11 |
| Das Konstruktionsspiel | 12 |
| Schach – nicht nur ein Strategiespiel | 13 |
| Wettspiele / Raufspiele | 14 |
| Das Spiel mit der Physik und Chemie | 15 |

Buchempfehlung:

„Heute wieder nur gespielt“ -und dabei viel gelernt!

(Margit Franz, Don Bosco Verlag)

Die Definition des Spiels

„Das Spiel ist die elementare eigenaktive Ausdrucksform des Kindes, über die sich Lebensbewältigung und Selbstbild vollzieht. Der Zweck liegt nur im Spiel selbst. Das Spiel im engeren Sinn ist die zentrale Betätigung eines Kindes, mit der es Kontakt zu seiner Umwelt aufnimmt.“

Vollmer K. (2012): Spiel. In: Vollmer K: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogischen Fachkräften. Freiburg: Verlag Herder

Das Spiel ist für die Entwicklung eines Kindes von hoher Bedeutung. Ein Kind kann durch das Spielen mit anderen Kindern oder auch alleine sehr viel lernen und seine Fähigkeiten in vielen verschiedenen Bereichen erweitern und Neues aufbauen.

Nach Bernhard Hauser gibt es fünf Merkmale die das Spiel ausmachen:

1. Unvollständige Funktionalität: Das Spiel muss Spaß machen und nicht für etwas nützlich sein.
2. „So-tun-als-ob“ Spiele: Kinder tun so, als wäre der Bauklotz beispielsweise ein Auto und beschäftigen sich damit als wäre es auch wirklich ein Auto.
3. Positive Aktivierung und Fokussierung: Das Spiel passiert freiwillig und ohne Zwang von Eltern, Erziehern oder anderen Kindern. Es ist pure Freude für das Kind, etwas spielen zu können.
4. Wiederholung und Variation: Kinder spielen immer wieder ein und dasselbe Spiel, aber in verschiedenen Arten. Im Prinzip sind dies „Mutter-Vater-Kind“ Spiele, in vielen verschiedenen Varianten.
5. Entspanntes Feld: Ein Raum, eine Ecke oder ein Platz an dem es ruhig ist und sie sich dort geborgen und wohl fühlen, um ihr Spiel dort so zu spielen wie sie es in diesem Moment brauchen. Denn an einem Platz an dem man sich gut fühlt, lässt es sich auch besser spielen, als an einem Platz, an dem man sich nicht willkommen oder geborgen fühlt.

Entwicklungsstufen

Die verschiedenen Entwicklungsstufen die ein Kind durchlebt, bauen alle aufeinander auf und sind damit sehr wichtig. Aber es ist auch wichtig zu erkennen, dass jedes Kind sein eigenes Tempo hat.

Krabbelalter: **Bewegungsspiele**

Ab ca. zwei Jahren: **„Als-ob-Spiele“** (Beispiel: Bauklotz-Auto), Bauspiele, malen, zeichnen

Ab ca. drei Jahren: **Rollenspiel** (Beispiel: „Mutter-Vater-Kind“ Spiele)

Ab ca. fünf Jahren: **Regelspiel** (Beispiel: Schach, „Mensch ärgere dich nicht“)

Ab ca. sechs Jahren: **Wettspiele** (Beispiel: Fußball)

Das Spiel

„Rettet das Spiel! Weil Leben mehr als Funktionieren ist“ von Gerald Hüther (Hirnforscher). Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt. Was Schiller einst dachte, bestätigt heute die Neurowissenschaft: Im Spiel entfalten Menschen ihre Potenziale, beim Spiel erfahren sie Lebendigkeit. (aus der Anzeige)

Kinder haben eine angeborene Entdeckerfreude – bis irgendwann jemand kommt und ihnen sagt, was sie jetzt machen sollen“, sagt Hüther

Was ist das Ziel des Spiels

Das Spiel bietet den Kindern die Möglichkeit spielerisch selbst herauszufinden wie die Welt funktioniert. Wir brauchen nur an unsere eigene Kindheit zurückdenken. Was haben wir früher gespielt. Welche Spiele waren uns wichtig. Wieviel haben wir dabei gelernt ...

Königdisziplin Spiel

Es gibt verschiedene Spielformen und all diese Formen finden sich im Kinderhaus wieder. Die Kinder beschäftigen sich in ihrer Freizeit mit den verschiedensten Spielen und erweitern somit, laut Hüther, ihre Kreativität.

Sie eignen sich Wissen an und können mit und von Kindern lernen, indem sie spielen. Aus der Gehirnforschung weiß man, dass sich im Spiel das Gehirn immer weiter vernetzt.

Verschiedene Spielformen

Als-ob-Spiel: In diesen Spielen wird oft von Kindern die Realität nicht beachtet. Sie spielen mit ihrer gesamten Fantasie.

Rollenspiele: Hier werden die Rollen von anderen realen oder fiktiven Personen eingenommen, oder auch von Tieren und Gegenständen. Die Kinder spielen dann immer sehr intensiv in diesen Rollen.

Regelspiele: Die Bedingungen des Spiels wurden vor Spielbeginn ausgemacht und diese werden danach überprüft.

Funktionsspiele: Sind Spiele in denen der eigene Körper und dessen Eigenschaften getestet werden. Auch wird von den Kindern ausprobiert, welche anderen Materialien aus der Umwelt zum Spielen geeignet sind.

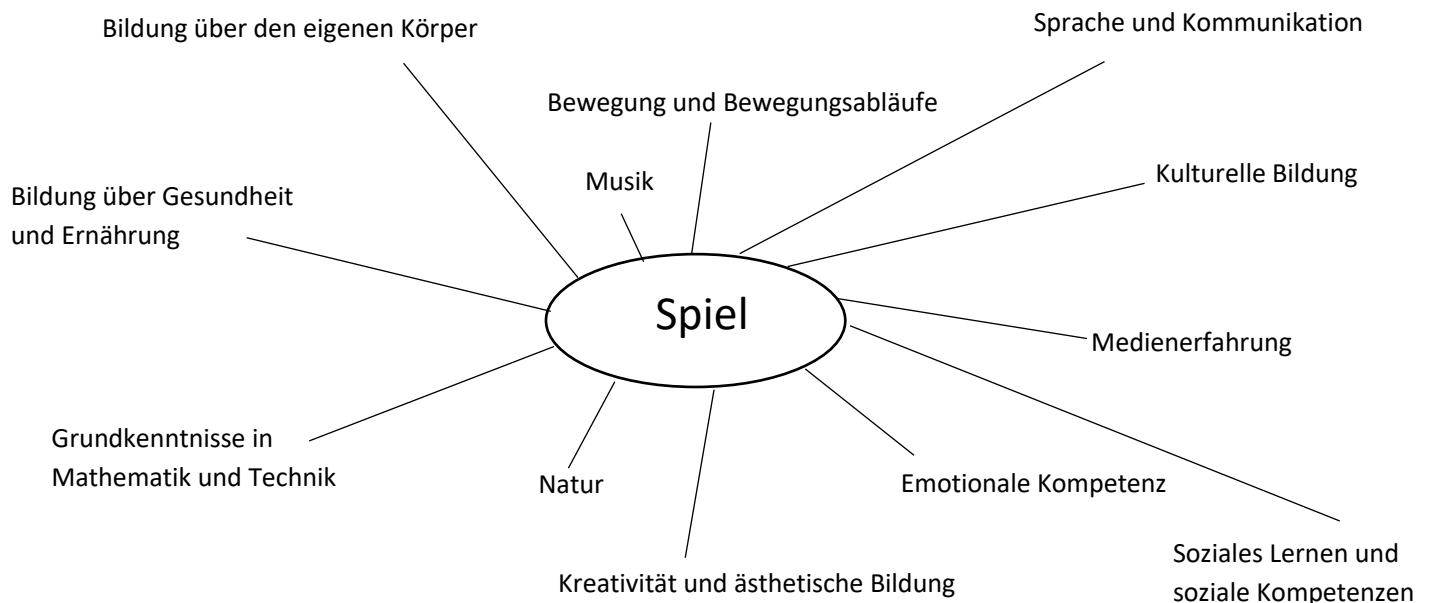
Konstruktionsspiele: Bei diesen Spielen können sowohl Bausteine, als auch andere Dinge gebraucht werden. Darunter zählt aber auch das Bauen von Sätzen, Wörtern und Zahlen.

Bewegungsspiele: Das sind Spiele, bei denen die Motorik des gesamten Körpers im Vordergrund steht.

Bedeutung des Spiels

Es gibt verschieden Bildungsbereiche, die „spielerisch“ abgedeckt werden

Das Spiel des Kindes fördert (ganz nebenbei) folgende Bereiche



Dies geschieht oft im alltäglichen Geschehen und während dem Spiel in all seinen Facetten.

Das Kind bekommt die Möglichkeit alleine, mit Freunden oder Gleichgesinnten seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern und seine Sinne zu schärfen. Es lernt in den oben genannten Bereichen täglich dazu und erweitert so sein Können und Wissen – dabei hat es ja „nur gespielt“, sagt dann der Erwachsene.

Freispiel

„Alles was wir die Kinder lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen“

Piaget

Definition:

Das Freispiel ist der Zeitraum der Betreuungszeit, in dem das Kind die Spielart, den Spielpartner, die Spieldauer, den Spielort, die Spielintensität und das Spieltempo im Rahmen der bestehenden Gruppenregeln und Bedingungen eigenständig wählen kann.



Ziel des Freispiels

Förderung der Entscheidungsfähigkeit:

Ihr Kind kann selbst entscheiden, mit wem es spielen möchte, wo es spielen möchte und auch die Dauer der Spielzeit kann selbst gewählt werden. Wird dies den Kindern, unter Einhaltung der Gruppenregeln, ermöglicht, erlebt sich das Kind als eigenständige Persönlichkeit, welche mitentscheiden und mitbestimmen darf. Dies ist eine wichtige Grundlage für ein positives Selbstbild.

Individuelle Bedürfnisse erkennen:

Ihr Kind lernt im Spiel seine eigene Persönlichkeit kennen und baut diese weiter aus. Es erlangt Wissen über seine Stärken und Fähigkeiten, aber auch über seine Grenzen. Durch aktives Tun im Spiel, erkennt Ihr Kind, was es schon gut kann und wo es noch Hilfe und Unterstützung benötigt.

Aufbau sozial-emotionaler Kontakt:

Ihr Kind baut beim freien Spiel Beziehungen auf und es entstehen Freundschaften.

Erfolgslebnisse spüren:

Ihr Kind erprobt sich an den verschiedensten Dingen, lernt sich und die Umwelt besser kennen und setzt sich mit dieser auseinander. Durch eigenständiges Ausprobieren und Experimentieren, können Misserfolge zu Erfolgserlebnissen werden und Lerninhalte besser verinnerlicht werden.

Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein entwickeln/Frustrationstoleranz aufbauen:

Ihr Kind lernt im Spiel mit anderen, sich einzubringen und Wünsche zu äußern, sowie sich in andere Kinder hinein zu fühlen. Des Weiteren lernt Ihr Kind bei Meinungsverschiedenheiten, wie man Konflikte bewältigt und Kompromisse eingeht.

Bedeutung des Freispiels

Im freien Spiel entfaltet Ihr Kind seine Kreativität und Fantasie und lebt diese aus. Da Ihr Kind sich sein Spiel frei wählen darf, steigt bei ihm die Freude und Begeisterung bei dem, was es tut. Auch ist Ihr Kind motivierter und Lerninhalte werden spielerisch verinnerlicht und gefestigt. Ihr Kind wiederholt Spiele, die es interessiert und lernt ganz nebenbei, sich mehr auf eine Sache zu konzentrieren.

Kinder die oft frei spielen sind...

- **selbstbewusster**
- **ausgeglichener**
- **zielstrebig und trauen sich mehr zu**

Kinder, die oft frei spielen...

- **bewegen sich sicherer**
- **können besser mit Konflikten umgehen**
- **wissen, was ihnen guttut**
- **übertragen Gelerntes auf neue Situationen**
- **vertiefen ihre Fähigkeiten**
- **finden eigene Lösungswege**



Das Rollenspiel

Rollenspiel – Verarbeitung von Alltäglichem

Damit wir die Möglichkeit für Rollenspiel anbieten und fördern können, müssen wir wissen, was ein Rollenspiel ist.

Definition Rollenspiel:

Rollenspiel ist das gemeinsame Erzählen und Erleben einer Geschichte.

Rollenspiel ist, einen Charakter durch eine erdachte Welt zu führen, und mit ihm fantastische Abenteuer zu erleben.

Rollenspiel ist, einmal der Pirat zu sein, der den Schatz auf der geheimnisvollen Insel sucht; einmal der Astronaut zu sein, der einen neuen Planeten entdeckt und erforscht; einmal der Ritter zu sein, der die Prinzessin vor dem grausamen Drachen rettet...

Oder aber auch einfach erlebte und bekannte Figuren (z.B. Mutter, Vater, Kind) nachzuspielen.

Die Kinder spielen Situationen und Handlungen frei nach Lust und Laune nach. Dieses Rollenspiel entsteht spontan und Rollen werden im Vorfeld nicht ausgemacht.

Gerne spielen unsere Kinder in der Spielküche.

Der Ort „Küche“ ist den Kindern aus ihrem persönlichen sozialen Umfeld bekannt.

Hier können die Kinder dabei beobachtet werden, wie sie durch das Rollenspiel in der Spielküche die verschiedensten Rollen und Figuren einnehmen.

Dabei können sie Verhaltensweisen, Emotionen aber auch negative Erlebnisse verarbeiten und aufarbeiten. Positive Erfahrungen können erneut erlebt und bearbeitet werden.

Durch das Schaffen der Rollenspielmöglichkeit in der Spielküche können Kinder verschiedenste Erfahrungen machen. Sie können erlebte Situationen durch das Nachspiel verarbeiten und reflektieren. Die Kinder erhalten durch die Reaktionen der Rollenspielteilnehmer die Möglichkeit, falsche Verhaltensweisen anzupassen, neue Erfahrungen zu sammeln und zu erleben.

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“

Albert Einstein

Wieso ist das Rollenspiel für die Entwicklung des Kindes so wichtig?

Kinder spielen das Erlebte nach, verinnerlichen das Erfahrene und lernen daraus und lernen Neues

Selbstinitiierte Rollenspiele – darstellende Rollenspiele

Unser Kinderhaus bietet dafür viel Platz:

- Im Ruheraum
- Im Hochbettraum
- Im Garten
- Im Kreativraum
- Im Leserattenraum
- Im Polsterraum
- Im Bewegungsraum ...

Requisiten werden erdacht, umfunktioniert und sind vielseitig, z.B.

Das Pferd im Garten kann sein:

- Die Reitschule
- Auf dem Bauernhof
- Die Zirkusvorstellung
- Im wilden Westen
- Ein Abenteuerurlaub
- Bei den Räubern...

Je älter die Kinder werden, desto detaillierter und kreativer wird ihr Spiel.

So können sie:

- Eigene Welten erschaffen
- Alltagserfahrungen vertiefen
- Fantasien laufen lassen
- Szenarien verändern...



Dazu braucht es:

- Freunde
- Zeit
- Freizeit
- Fantasie
- Spielraum drinnen und draußen
- Absprache mit den Mitspielern
- Zuschauer

Das Regelspiel

Was sind Regelspiele?

Beim Regelspiel sind die Regeln und das Thema vorgegeben. Das Material und die Anzahl der Mitspieler sind festgelegt. In gemeinsamer Absprache mit den Mitspielern können diese aber geändert werden.

Beispiele:



Brett- und Gesellschaftsspiele

z.B. Mensch-ärgere-dich-nicht

Rollenspiele

z.B. Mutter, Vater, Kind



Sportarten z.B. Fußball

Regelspiele - wichtig für die Entwicklung des Kindes:



Das Bewegungsspiel

Was sind Bewegungsspiele?

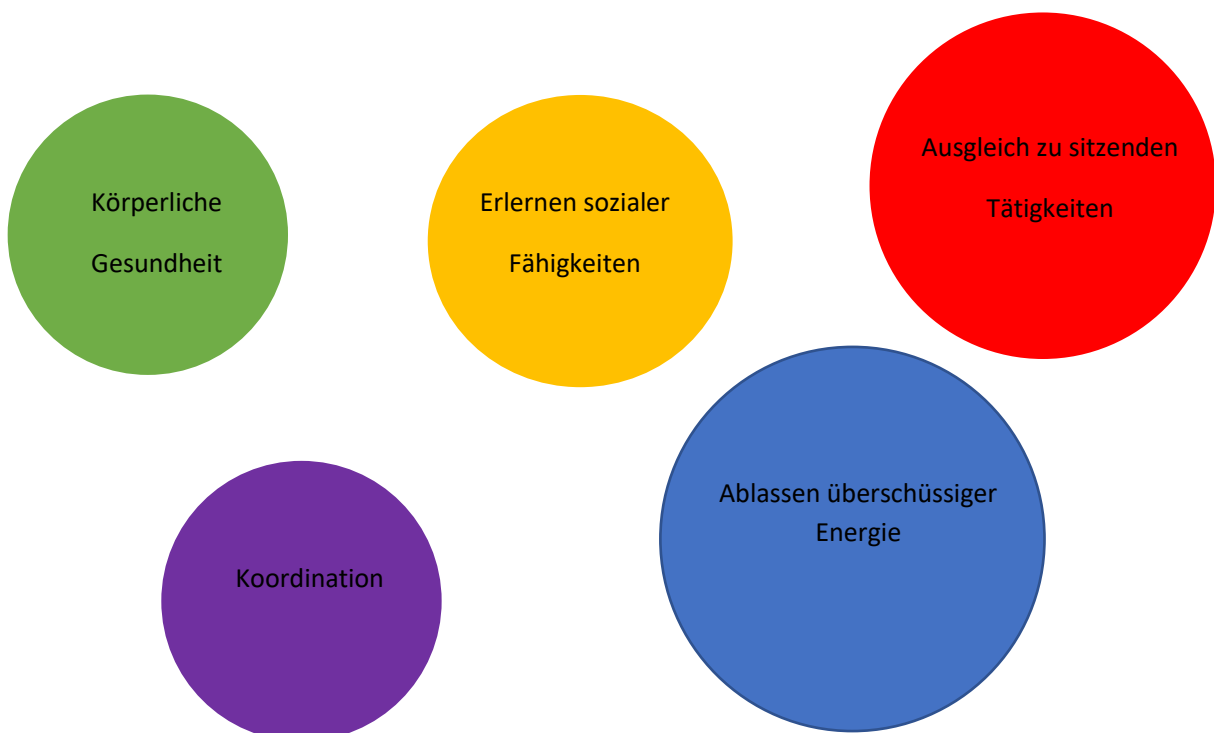
Beim Bewegungsspiel stehen die Motorik und die körperliche Bewegung im Vordergrund.

Beispiele:

Staffelspiele Tanzspiele
 Wurfspiele Hüpfspiele
 Ballspiele Sportspiele



Bewegungsspiele sind wichtig für die Entwicklung:



Das Konstruktionspiel

Was sind Konstruktionsspiele?

Bei Konstruktionsspielen entsteht durch das Zusammenfügen verschiedener Elemente ein Produkt.

Beispiele:

Schienen
zusammenbauen

Bauklötze
stapeln

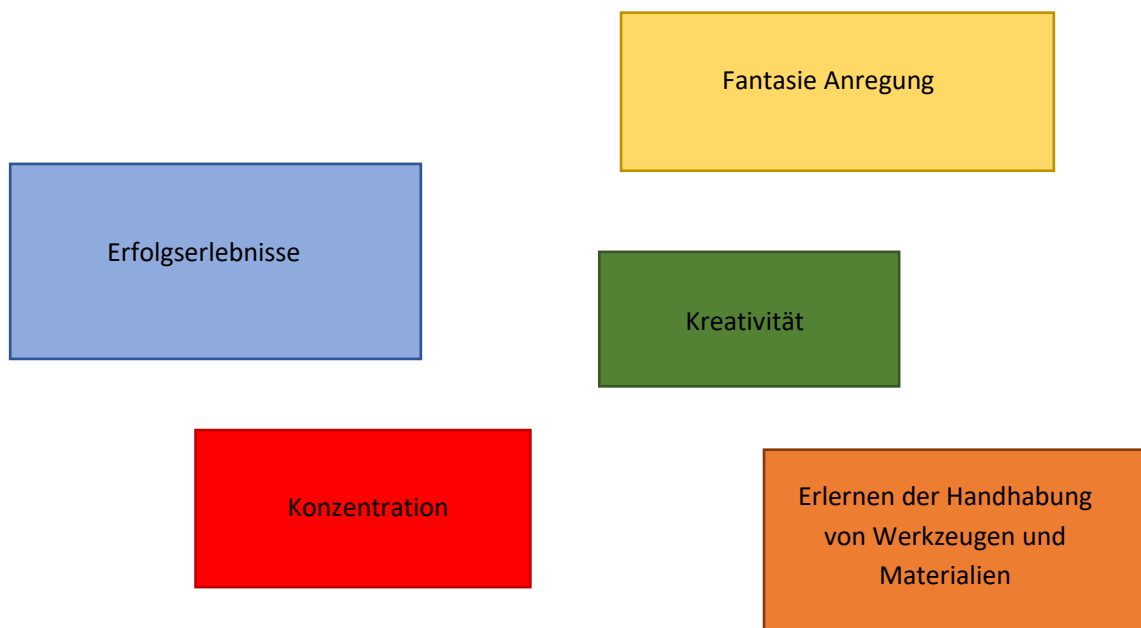
Basteln mit
Papier

Bauen mit
Lego/Duplo

Gestalten mit Knete

Höhlen bauen

Konstruktionsspiele sind wichtig für die Entwicklung:



Schach – nicht nur ein Strategiespiel

Warum Schach?

Eines der ältesten Strategiespiele der Welt steht hier beispielhaft für Strategiespiele, jedoch ist beim Schachspiel Eines immer klar: Es ist ein Spiel für zwei Spieler, viele andere Strategiespiele können von bis zu sechs Teilnehmern gespielt werden. (z.B. das Spiel „Risiko“)

Unsere Kinder genießen es, dass beim Schachspielen für die Dauer des Spieles die ungeteilte Aufmerksamkeit des Erwachsenen gesichert ist. Einige der Kinder, die Schach spielen wollen, sehen es als Herausforderung an, die erwachsene Person zu besiegen, für viele Kinder steht jedoch der Siegedanke nicht an erster Stelle.



In diesem Zusammenhang steht auch die Frage: „Wie gehe ich mit einer Niederlage um?“ Die Frustrationstoleranz erhöht sich, indem es wichtiger ist, zusammen ein spannendes, interessantes und kniffliges Spiel zu entwickeln, das die Kinder in ihrem Schach-Erfahrungsschatz weiterbringt.

Die Entdeckung, dass ein Spiel mit Geduld und Übersicht aufgebaut werden kann, ist für viele unserer Kinder eine neue Sichtweise. Das Schachspiel ist hierfür geradezu ideal, denn nur durch häufige Wiederholungen bauen die Kinder Erfahrungen auf, die sie befähigen, komplexe Spielstrategien zu durchschauen, selbst aufzubauen und den Überblick über das gesamte Spielgeschehen zu behalten.

Ebenso wie die Konzentrationsfähigkeit fördern wir hier die Entwicklung der Persönlichkeit.

Dadurch, dass bereits sehr viele Kinder mit den Grundregeln des Schachspiels vertraut sind, finden sich zunehmend kleine Gruppen, die untereinander Schach spielen.

Hierbei gilt: Zuschauer dürfen sich nur erlaubterweise ins Spielgeschehen einschalten, Tipps geben, oder Warnungen aussprechen.

Im Spiel mit Erwachsenen werden selbstverständlich verschiedene Spielzüge diskutiert und erläutert.



Wettspiele / Raufspiele

Ab ca. 6 Jahren interessieren sich Kinder vermehrt für Wett- und Raufspiele.

Herumbalgen und Toben sind beliebte körperbetonte Beschäftigungen. Dabei kann herausgefunden werden, wo die eigenen Stärken und Schwächen liegen. Wichtig dabei sind aber immer die strikte Einhaltung der Regeln und das Gebot der Fairness.

Gut zu wissen ist, dass Kinder in der Regel sehr gut einschätzen können, ab wann ein Raufspiel kippt und aus einer spielerischen Balgerei ernsthafte Aggression wird.

Bei diesen Rangelspielen lernen Kinder ihre eigenen und die Grenzen der Anderen kennen und sie können viel über ihre und die Gefühle anderer erfahren. Ausgelassenes Toben und Kräfteressen fördert soziales und emotionales Verhalten, diese bewegungsreichen Spiele benötigen viel Raum. Grundschul Kinder müssen in dieser Entwicklungsphase wild, raumgreifend und lärmend spielen dürfen, so lernen sie Ihre Stärken und Schwächen und die ihrer Freunde kennen.

Wir Pädagogen haben den Auftrag Kinder zu selbstbewussten Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu müssen Kinder wissen was sie wollen, was ihnen nicht gut tut und wie sie mit ihren unterschiedlichen Gefühlen umgehen können. Es gibt sehr viele Ringel-, Rangel-, und Raufspiele mit und ohne Anleitung. Diese Spiele bringen Kinder in Bewegung und Kinder zueinander.

Kinder haben das Verlangen nach Nähe, Berührung, Halten, Gehaltenwerden, Lust zum Jagen, zu fangen, loszulassen wie z.B. beim „Katz-und-Maus-Spiel“.

Im Bewegungsraum, im Polsterraum und im Garten gibt es eine große Anzahl an Möglichkeiten zu toben und zu spielen, die Kräfte mit Gleichgesinnten zu messen und das Spiel mit Kraft, Ausdauer, Mut und Zuversicht zu entwickeln und zu genießen.



Das Spiel mit der Physik und Chemie

Experimente haben bei uns im Kinderhaus einen festen Platz. Die Kinder können während ihrer Freizeit immer auf die in den offenen Regalen angebotenen Versuche zugreifen. Mit Interesse und großer Freude machen sie davon Gebrauch ...



Farbe mischen



Licht-Farbexperimente



Seifenblasen



... und für all das muss auch Zeit sein